

Der letzte Wolf war eine Wölfin

Eine für Familien gut geeignete Wanderung im und über dem Fehltal steckt voller Geschichte und Geschichten

Von Corinna Wolber

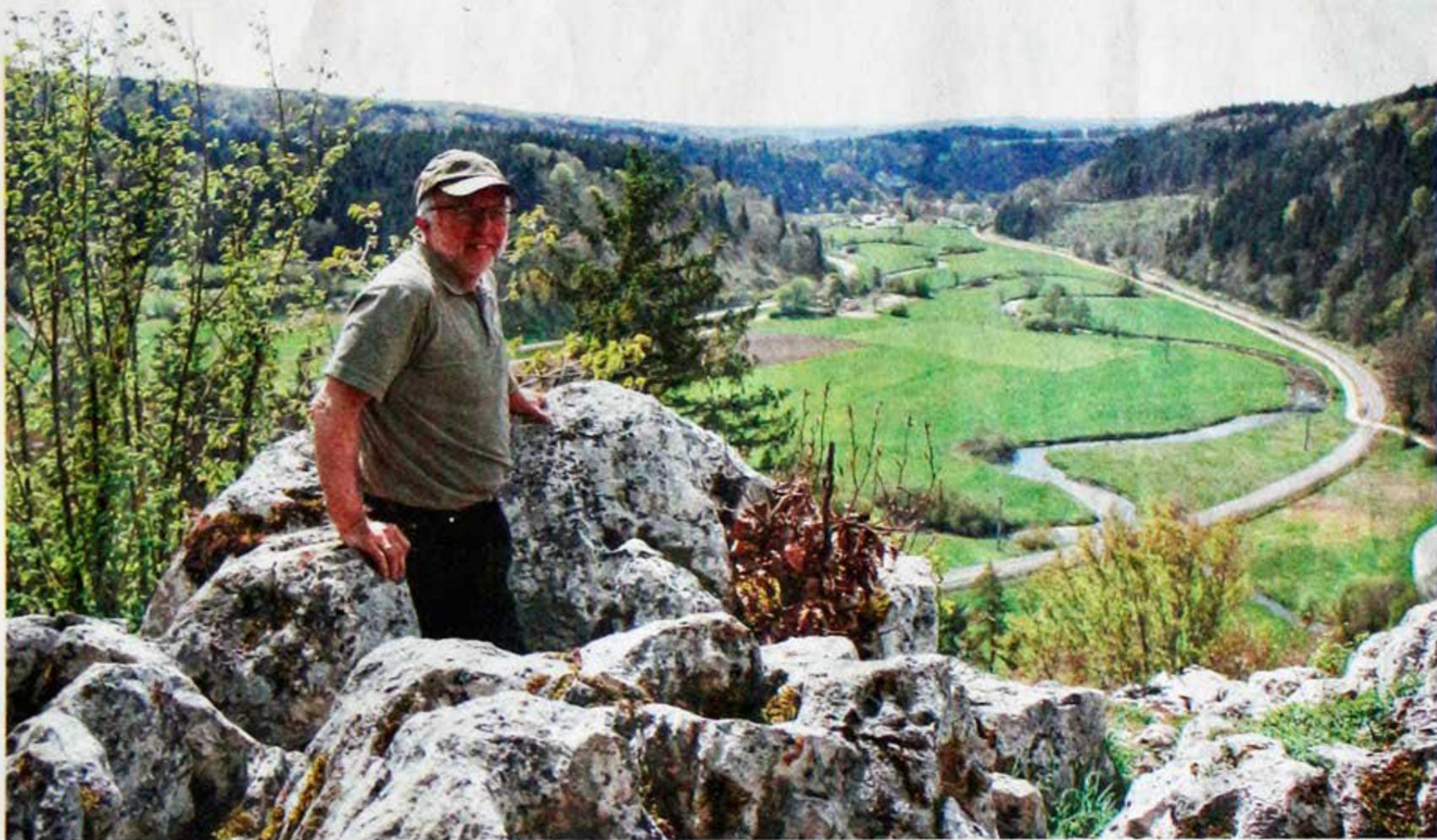
SIGMARINGENDORF/HETTINGEN - Beim Wandern seltene Pflanzen am Wegesrand entdecken, grillen in den Gemäuern einer verfallenen Ruine, Geschichten über den letzten Wolf in Hohenzollern erzählen und zu guter Letzt einen atemberaubenden Ausblick über das Fehltal genießen: All das bietet eine gut zehn Kilometer lange Wanderung im und über dem Fehltal. Hermann Brodmann, der in der Sigmaringendorfer Albvereinsgruppe die Familienwanderungen organisiert, hatte diese weniger bekannte Route für die Maiwanderung auserkoren. Sie ist



Draußen UNTERWEGS

für Familien und überwiegend auch für Kinderwagen geeignet. Bei den Pfaden, die steil und unbefestigt bergauf führen, müssen eben alle mit anpacken - ansonsten ist eine Kraxe empfehlenswert.

Los geht's bei der Forellenzucht an der Fehla in Hettingen, gemütlich ins Tal hinein. Dass man im Naturschutzgebiet unterwegs ist, „sieht man sofort an der Flora“, sagt Brodmann. „Hier gibt es zum Beispiel die echte Schlüsselblume in rauen Mengen.“ Pflanzen sind seine Leidenschaft, er kennt sie fast alle. „Es ist wichtig, dass man die Dinge kennt. Nur dann kann man sie auch schützen.“ Das vermittelt er auch bei seinen Familienwanderungen, bei denen jeder mitlaufen kann - ganz gleich, ob Albvereinsmitglied oder



Einer von mehreren Höhepunkten der Wanderung ist der Ausblick vom Enzenbarn. Hermann Brodmann vom Sigmaringendorfer Albverein ist immer wieder aufs Neue begeistert.

FOTOS: CORINNA WOLBER

nicht. Mal sind es 25 Leute, es waren auch schon mal knapp 80. „Ich erzähle unterwegs viel, und irgendeiner hört auch immer zu“, sagt Brodmann. Inklusiv Kindern hat die Sigmaringendorfer Familiengruppe derzeit 54 Mitglieder.

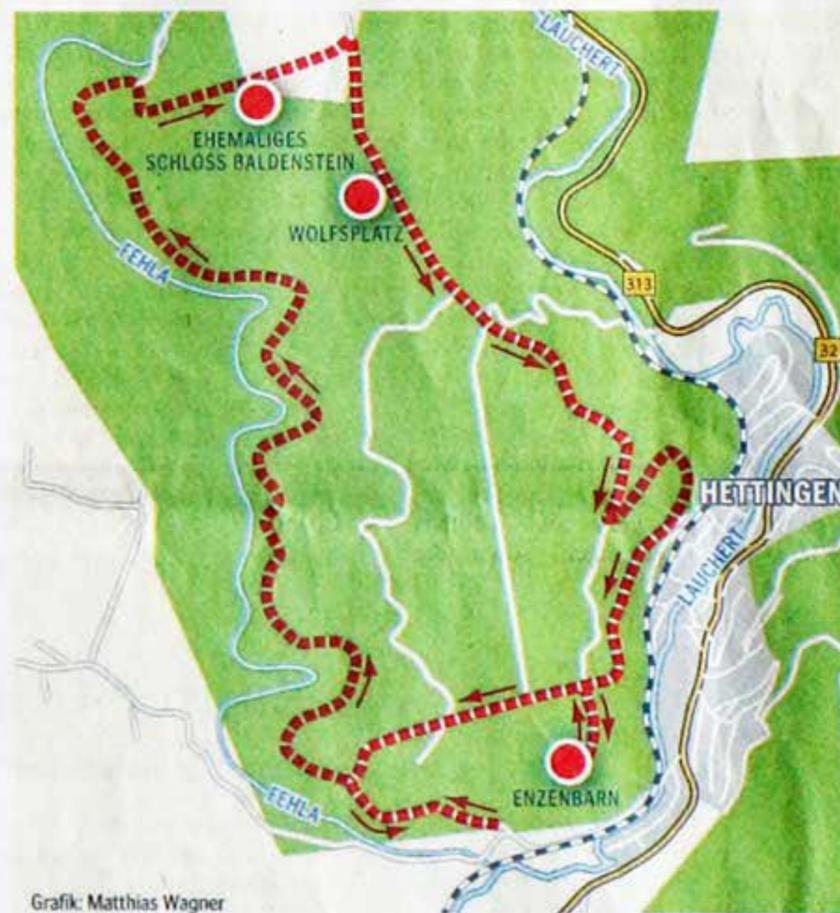
Ruine markiert den Wendepunkt
Der Weg führt weiter, nach ein paar Hundert Metern schlängelt sich die Fehla durch eine saftige Wiese - so wie sie will und nicht eingeebnet. Königskerzen wachsen da, „die gehören bei Weihbuscheln in die Mitte“. Nach vier Kilometern geht es einen kleinen Waldpfad hinauf in Richtung Ruine Baldenstein. Sie wurde im 11. Jahrhundert gebaut, wahrscheinlich als Stammsitz der Grafen von Gammertingen. Doch schon in der Mitte des 12. Jahrhunderts war die Blütezeit von Burg und kleinem Dorf im Tal auch schon wieder vorbei: Es wird vermutet, dass das Geschlecht der Grafen von Gammertingen im Mannesstamm ausstarb. Ihre Grablage wurde 1983 in der Gammertinger St. Michaliskirche gefunden, am Weg erinnern Schau- und Infotafeln an die Geschichte der Burg. Im Inneren der Burgruine gibt es eine schön gelegene Grillstelle - wer dort unterwegs ist, sollte dort wenigstens vespern und, wichtig: seinen Müll wieder mitnehmen. Am Grillplatz selbst gibt es nur einen kleinen Gitterabfalleimer.

Die Ruine markiert den Wendepunkt der Wanderung, nun geht es

weg vom Fehltal in Richtung Hettingen. Die Hecken auf dem Veringer Feld sind Zeugnisse der Geschichte: „Sie wachsen dort, wo früher die Steine abgeladen wurden“, sagt Brodmann. Die ganze Familie war gefragt, wenn es darum ging, den Acker von Gestein zu befreien. „Hier kann man Kulturgeschichte an der Landschaft ablesen.“ Wieder im Wald, erzählt Brodmann auch schon die Geschichte des letzten Wolfes von Hohenzollern, der heute sein Dasein als ausgestopftes Exponat im Sigmaringer Schloss fristet. „1831 wurde er in diesem Wald angeschossen und dann zwischen Gauselfingen und Neufra in der Fehla endgültig erlegt.“ Dieses Ereignis brachte dem Wald an dieser Stelle den Namen „Wolfsplatz“ ein. Was man damals allerdings nicht wusste: Der Wolf hatte eine Frau, die ein paar Jahre später erlegt wurde. „Der letzte Wolf von Hohenzollern war also eigentlich eine Wölfin.“

Ausblick ist der Höhepunkt

Nach einer Weile geht es links einen Berg hinunter durch den Buchenwald, zunächst immer weiter in Richtung Tal, dann wieder bergauf. Mitten im Wald kommt man an einer Bohnerzgrube vorbei. Bohnerz, ein Abfallprodukt von Kalk, wurde früher abgebaut und in Lauchertal zur Eisengewinnung verhüttet. Die Wanderung findet mit einem Abstecher auf den sogenannten Enzenbarn ihren krönenden Abschluss. Der Aus-



Grafik: Matthias Wagner

blick über das Fehltal ist wunderschön - ein paar Schritte hinaus bis an den Rand der Felsen lohnen sich. Anschließend geht es auf direktem Weg zurück ins Tal.

Geübtere Wanderer schaffen die Strecke in gut zweieinhalb Stunden, sie ist auch für Anfänger geeignet.

Verraten Sie uns Ihre besten Freizeittipps und gewinnen Sie: www.schwaebische.de/freiluft
Alle Teile der SZ-Serie „Draußen unterwegs“ gibt es im Internet: www.schwaebische.de/draussenunterwegs



„Wolfsplatz“ heißt der Wald da, wo der vermeintlich letzte Wolf von Hohenzollern erschossen wurde